

Henriette, die spitzen Detektivin

Hallo ihr Lieben,

Schön, dass ihr wieder dabei seid bei meiner Tour durch den Wildpark. Für die von euch, die mich noch nicht kennen: Ich bin Tilli, die Waldohreule. Auf meinen Runden durch den Park – oder auch auf meinem Lieblingsast – erkunde ich meine Heimat und treffe Freunde, die ich euch gern vorstelle.

Heute will ich euch von Henriette erzählen. Sie ist eine Feldhäsin und könnte mit ihren fantastischen Fähigkeiten eine der besten Detektivinnen hier sein und selbst als Spitzensportlerin wäre sie erfolgreich. Ihr fragt euch warum? Na dann, hört mal zu:

Mit ihrem erd- bis graubraunen Fell ist Henriette in Wald und Flur nicht nur perfekt getarnt, sie hat auch den optimalen Rundumblick. Ihre Augen sitzen nämlich seitlich am Kopf und so kann sie ganz schön weit nach hinten schauen, ohne den Kopf drehen zu müssen. Das ist sehr praktisch auf Feldern und großen Wiesen, wo Feldhasen – wie der Name schon sagt – am häufigsten leben. Und noch mehr macht sie zur genialen Detektivin. Ihre Löffel, die nicht etwa zum Schlürfen von Suppe sind, sondern große, lange Ohren mit schwarzen Spitzen, machen es ihr möglich, hervorragend zu hören. Auch riechen kann sie super.

Erinnert ihr euch noch an Frieda, die Füchsin mit den 6 kleinen Rackern? Eigentlich fressen Füchse gerne mal junge Hasen, die nicht schnell genug weglaufen können doch Frieda und Henriette sind beste Freundinnen und ihr wisst bestimmt, Freunde isst man nicht. Aber wenn sich Henriette ein anderer Räuber, zum Beispiel ein fremder Fuchs, am Boden nähert, kann sie das sogar durch die Erschütterungen der Erde spüren. Sie hockt dann erst einmal regungslos in ihrer Erdmulde, einer Art Grube, bevor sie wie der Wind los düst und flüchtet. Dabei schlägt sie schnelle Haken von links nach rechts oder von rechts nach links und kann Geschwindigkeiten von 80 Kilometern pro Stunde erreichen. Das ist so schnell wie ein Auto auf einer Landstraße. Wenn das nicht echte Spitzensportlerqualitäten sind. Oder was denkt ihr?

Oh, so ein Zufall! Wenn man vom Hasen spricht. Da sehe ich Henriette doch den Pfad entlang hoppelnd. „Hey Henriette! *Hu hu*, hier bin ich, deine Freundin Tilli!“

„Ach Tilli, du bist das. Wie schön. Ich muss leider gleich weiter. Ich habe eine romantische Verabredung mit Hannes Hase. Lass uns ganz bald mal wieder reden. Tschühüüü!“

„Oh, da will ich nicht stören, liebe Henriette. Bis bald.“

Ihr müsst wissen, Kinder, Henriette ist zwar Einzelgängerin, doch ihre Familie ist groß. Ungefähr dreimal pro Jahr bekommt sie Nachwuchs und dann bis zu vier flauschige Jungen. Die kleinen Häschen können sofort sehen und sind schon nach zehn Tagen völlig selbstständig. Deshalb nennt

man sie auch Nestflüchter. Aber bis dahin stillt Henriette sie einmal am Tag mit äußerst reichhaltiger Milch. Oft kann man die kleinen auch schon in den ersten Tagen alleine sehen, da Henriette sich kräftigen stärken muss und in dieser Zeit sind die Jungen Hasen meist gut versteckt in einer Erdmulde bis Henriette wiederkommt. Später sind die kleinen Hasen wie ihre Mutter Pflanzenfresser und mögen Gräser, Kräuter, Wurzeln und Knollen. Im Winter greifen sie auch zu Rinde, Knospen oder Zweigen.

Liebe Kinder, ich hoffe ich konnte euch einmal mehr mit spannenden Infos zu meinen Wildtier-Freunden begeistern. Vielleicht erwischen wir Henriette ein anderes Mal ja ein bisschen länger. Und solltet ihr mal einen kleinen Hasen irgendwo alleine rumsitzen sehen, dann geht nicht dicht ran oder fasst ihn an, denn sonst findet seine Mutter ihn vielleicht nicht wieder.

Ein fröhliches Abschieds-Hu-hu und bis nächstes Mal!